

Predigt zu 5. Mose 6, 4-9

Liebe Gemeinde, welche Werte wollen wir unseren Kindern vermitteln? Das ist eine Frage, die sich wohl jede Mutter und jeder Vater stellt – und zwar nicht nur einmal, sondern immer wieder neu...! Ich möchte jetzt den Predigttext vorlesen und der steht heute auf dieser aufblasbaren Säule...! **„Ihr sollt Gott von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Seele und mit aller Kraft. Bewahrt diese Worte und prägt sie euren Kindern ein.“** Dazu dieses Bild mit einem Vater, der seinem Kind über die Schulter schaut – vielleicht beim Malen zuschaut... oder vielleicht auch aus der Kinderbibel vorliest...! Kinder spielen in der Tora eine ganz wesentliche Rolle. In ihnen sieht man die nachfolgenden Generationen heranwachsen. Kinder sind unsere Zukunft, soviel ist sicher. Wenn wir uns also Gedanken über die Zukunft machen, sollten wir in der Gegenwart auf unsere Kinder achtgeben. Die Frage ist, ob auch zukünftige Generationen den Gott der Bibel von ganzem Herzen lieben werden?! Das scheint sich in unserer Gesellschaft zunehmend schwieriger zu gestalten. Da sind so viele andere Dinge, die prägenden Einfluss auf unsere Kinder haben. Ob wir das wahrhaben wollen oder nicht, es ist so...! Dem

können wir uns nicht entziehen und wir können es auch nicht verhindern. Doch wir können dem etwas entgegen setzen – nämlich „*diese Worte*“, die nicht nur Worte sind, sondern Werte, die das Leben eines jeden Menschen positiv beeinflussen. Was sind das für Worte bzw. Werte? Sicherlich ist dabei zuerst an die 10 Gebote zu denken. Wenn sich alle Eltern an die Gebote Gottes halten würden, dann müssten wir uns um die Zukunft keine Sorgen machen. Wobei es nur wenig nützt, wenn man diese Werte für pädagogisch wertvoll hält, aber man das erste und wichtigste Gebot außer acht lässt. Tja, und wenn jemand spürt, ob wir Gott von ganzem Herzen lieben, dann sind das unsere Kinder. Ihnen können wir nichts vormachen. Sie schauen uns ins Herz. In allem, was wir tun, werden wir von unseren Kindern beobachtet. Sie wissen, wie es in unseren Herzen aussieht. Sie spüren, ob unser Glaube authentisch ist oder nicht. Gott „*von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, und aller Kraft*“ lieben? Wie mag das gelingen? Letztendlich steht es nicht in unserer Macht. Doch was wir machen können, finden wir im 6. Kapitel des Deuteronomiums ausführlich beschrieben. Gleich im ersten Vers wird betont, dass wir das, was Gott geboten hat, *lehren* sollen.

Nach jüdischer Tradition gehört es ganz selbstverständlich dazu, dass der Vater seinen Kindern aus der Tora vorliest und sie im Glauben unterrichtet. In Vers 20 heißt es: **„Wenn dein Sohn (dein Enkelsohn) dich künftig fragt: Was bedeuten diese Worte, die Gebote, die der Herr, unser Gott uns gegeben hat“?** Ja, was dann?! Wer weiß darauf eine Antwort? Der Pastor?! Die Erzieherin? Der Lehrer? Das wäre natürlich zu wünschen. Doch viel wichtiger ist, dass ein Kind mit seinen Fragen zu Mama und Papa oder auch zu Oma und Opa kommen kann. Das setzt allerdings voraus, dass man sich Zeit füreinander nimmt – Zeit, um auch über Fragen des Glaubens zu sprechen. Wenn ich morgens einen Bibelvers vorlese, dann dauert das meistens ein bisschen länger – weil meine Kinder die Bedeutung mancher Worte nicht verstehen und weil sie ganz viele Fragen haben...! Auch wenn wir abends noch eine biblische Geschichte lesen, muss ich vieles erklären...! Unsere Kinder sind jetzt in einem Alter, wo sie viele Fragen stellen. Und ich bin froh, dass sie fragen. Denn irgendwann werden sie vielleicht nicht mehr fragen – und was dann? Dann bleibt zu hoffen, dass sie eins verstanden haben. Ich werde euch jetzt die Antwort vorlesen, die auf Vers 20 folgt: **„Dann sollst du deinem Sohn sagen: „Sklaven waren wir beim Pharao in Ägypten. Der Herr hat vor unseren Augen große Wunder getan und schreckliches**

Unglück über Ägypten, den Pharao und seine Familie gebracht. Der Herr hat uns dort herausgeholt, um uns in das Land zu bringen, das er unseren Vorfahren versprochen hat. Dann gab er uns alle diese Gebote, damit wir uns daran halten und Ehrfurcht vor ihm haben.“ Ich verstehe diese Antwort so, dass es darauf ankommt, davon zu erzählen, was Gott tut. Ganz zentral im Alten Testament erzählt die Geschichte von der Befreiung aus Ägypten von einem Gott, der große Wunder tut, der aber auch schreckliches Unglück bringt, wenn man sich gegen seine Gebote richtet. Lehren heißt nach jüdischem Verständnis zu allererst *erzählen*. Wir müssen nicht auf alle Fragen von unseren Kindern (oder von wem auch immer) eine Antwort parat haben. Wir müssen nicht studiert haben - ich weiß auch nicht, wie das mit der Feuer- und Wolkensäule oder dem Durchzug durchs Schilfmeer zu erklären ist. Aber ich kann die Geschichte nacherzählen, so wie sie in der Bibel steht. Und dann kommt es darauf an, dass ich von dem erzähle, was *ich* mit Gott erlebt habe. Als Gott mich aus der Sklaverei befreit hat - befreit von Ängsten, befreit von Schuldgefühlen, befreit von Abhängigkeiten. Das ist das, was meine Kinder interessiert. Dann erzähle ich vielleicht auch von Mose, der ja von Gott dazu berufen wurde, sein Volk ins gelobte Land zu führen, und dass sich dieser Mose das alles anfangs gar nicht zugetraut

hat. „*Wer bin ich schon?*“, hat er sich selbst und Gott gefragt. Und diese Frage kenne ich eben auch...! Und dann erzähle ich von Jesus, der mir einen Weg durch das Meer meiner Selbstzweifel gebahnt hat. Ich kann von meiner Taufe erzählen und meine Taufe mit dem Durchzug durch's Schilfmeer vergleichen – so wie Paulus es auch getan hat (1. Kor. 10, 1-4). Das größte Wunder, das Gott in unserem Leben vollbracht hat, ist zweifellos, dass wir zum Glauben gekommen sind. Erzählt davon – immer wieder! Es gibt so herausragende Erfahrungen und Geschichten, die man immer wieder gerne erzählt. Und das ist gut so. Darüber hinaus sollten wir aber auch die kleinen Wunder des Alltags sehen – wenn ich nicht weiß, wie's weitergehen soll und plötzlich tun sich neue Wege auf. Erzählt davon – und zwar nicht nur in der Gemeinde, sondern vielmehr zuhause und unterwegs. Darauf wird in den Versen 7-9 ausdrücklich hingewiesen: **7 „Du sollst diese Worte deinen Kindern einprägen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. 8 Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, 9 und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben.“** Mich hat das fasziniert: In Israel ist dieses „*Sch'ma Israel*“, also dieser

Abschnitt 5. Mose 6, 4-9 an so ziemlich jedem Türrahmen zu findet. Als „*Mesusa*“ (Foto) wird solch eine längliche Kapsel bezeichnet (hebr. Türpfosten). Darin befindet sich ein kleines, zusammengerolltes Stück Pergament, auf dem das „*Sch'ma Israel*“ auf Hebräisch geschrieben steht. Wenn man ins Büro kommt, wird man an der Bürotür daran erinnert, dass es nur einen Gott gibt. Und wenn man nach Hause kommt, wird man wieder an der Haustür daran erinnert, dass es das erste Gebot ist, diesen einen Gott zu ehren und zu lieben. Man kann die Mesusa natürlich auch übersehen. Aber mir ist sie immer wieder aufgefallen...! Warum nicht ein Kreuz in den Türrahmen hängen?! Oder einen Segensspruch?! Wir können uns gegenseitig segnen, bevor wir durch die Haustür in den Tag gehen! Der Gedanke ist der, dass die Liebe zu Gott da spürbar wird, wo wir leben und lieben. Dann ist hier noch von Gebetsriemen die Rede (Foto). „*Tefillin*“ (hebr. Gebet) nennt man diese Riemen, an denen zwei Kästchen befestigt sind, die vier kleine Schriftrollen mit dem „*Sch'ma Israel*“ und der Erzählung des Exodus enthalten. Der Riemen wird übrigens um den schwächeren Arm gewickelt. Damit soll zum Ausdruck kommen, dass Gott sich in unserer Schwachheit mächtig erweist – so wie es das Volk Israel in seiner Geschichte immer wieder erlebt hat – und so wie ich es ja auch erlebe. Nun mag

uns das mit dem Tefillin etwas fremd und auch umständlich erscheinen. Man könnte kritisch anmerken, dass wir diese Worte, die da auf Pergamentrollen stehen, in unserem Herzen haben sollen. Das stimmt. Doch wie kommen sie in unser Herz – in unser Fühlen und vor allem in unser Denken und Wollen. Durch Gebet! Von daher müssen wir uns fragen lassen, wo und wann wir überhaupt noch beten? Betest du, wenn du mit deiner Frau oder mit deinen Kindern in deinem Haus am Tisch sitzt? Betest du, wenn du auf dem Weg zur Arbeit bist? Betest du, wenn du dich nach einem langen Tag ins Bett legst? Betest du, wenn du aufstehst? Und dann habe ich noch eine Frage: Dürfen das die anderen in deinem Haus oder auch unterwegs in der Bahn oder wo auch immer sehen, dass du betest? Wir müssen uns ja nicht solch ein Tefillin umbinden. Doch ich denke, andere sollen ruhig sehen, dass wir an einen Gott glauben, mit dem man reden kann.

Zum Schluss möchte ich nur noch einmal betonen, dass es nichts nützt, das alles nur zu hören, wenn wir's nicht tun! Im Alten Testament liegt der Schwerpunkt immer auf dem Tun. „*Sch'ma Israel*“, das heißt „*Höre Israel*“. Zweimal heißt es in den Versen 3 und 4 „*Höre Israel*“. Für Israel, kann ich auch

meinen Namen einsetzen oder die Namen meiner Kinder oder auch den Namen unserer Gemeinde. Und wie das so ist, meist hören wir ja nicht beim ersten Mal...! Ich weiß nicht, ob ihr das schon einmal gehört habt: „*Deuteronomium*“, die lateinische Bezeichnung für das 5. Buch Mose heißt übersetzt: „*Wiederholung des Gesetzes*“. Eigentlich ist alles Wesentliche in den ersten vier Büchern Mose überliefert. Die 10 Gebote findet man beispielsweise im 2. Buch Mose, Kapitel 20 – trotzdem stehen sie noch einmal im 5. Buch Mose, Kapitel 5. Wir haben es wirklich nötig, wiederholt darauf zu hören, was Gott uns zu sagen hat. Gottesdienst, Hauskreis, alles wunderbar – doch was ist mit dem Rest der Woche? Auch wenn ich mich jetzt wiederhole – ich sag’s noch einmal: Es ist das wichtigste Gebot: Gott lieben – und zwar von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit aller Kraft. Diese Liebe soll sichtbar werden – vor allem bei uns zuhause. Wichtig ist, dass diese Liebe von Herzen kommt. Selbst wenn dein Sohn dich künftig nicht mehr fragt: „*Was bedeuten diese Worte, die Gebote, die der Herr, unser Gott uns gegeben hat?*“ - was wir von ganzem Herzen aus Liebe tun, das wird prägend sein.

AMEN